

Ersteinst Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der 12. Beilage
„Der Sonntag-
Kaff.“
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk Nagold
90 J
außerhalb desselben
A. 1.10.

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrückungspreis
für Ältensteig und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pf.,
bei mehrmal. je 6
auswärts je 8 Pf.,
die 12spaltige Zeile
oder deren Raum.
Verwendbare
Beiträge werden dan
bar angenommen.

Ar. 4. Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten. Sonntag, 8. Januar Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg- reichste Verbreitung. 1899.

Uebertreten wurde die erledigte Kollaboratorstelle an der Lateinschule in Gengen a. Brenz dem Kollaborator Bolay an der Lateinschule in Ältensteig; die zweite Schullehrer Stelle, dem Schullehrer Zimmermann in Köthenbach.

In Freudenstadt, Würzburg und Martinsmoos ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Der Vertrag mit England.

In vergangener Herbst ist zwischen der englischen Regierung und dem deutschen Reich bekanntlich ein Vertrag vereinbart worden, dem erst gewaltig große, später nur wenig bedeutsame Dinge als Inhalt zugeschrieben worden, über dessen wirkliche Bedeutung aber bis zur Stunde noch immer nichts Sicheres bekannt geworden ist. Es sind auch Fehler ausgeführt worden, um die Wahrheit herauszubekommen; so wurde vor einigen Wochen die Bildung einer sehr kapitalkräftigen englisch-deutschen Handelskompanie angekündigt, welche eben auf Grund jenes geheimnisvollen Vertrages die Ausbeutung eines Teiles des bisher portugiesischen Besitzes in Südostafrika übernehmen sollte, es hieß auch, England und Deutschland würden Portugal in der Wiederherstellung von geordneten Finanzverhältnissen behilflich sein, aber alle diese Gerüchte sind kurzer Hand für falsch erklärt worden. Das Geheimnisvolle des Vertrages ist also bisher treu gewahrt geblieben.

Die englischen Zeitungen, die in ihrem bemerkenswerten Anstinkt für Alles, was Alt-England von Nutzen ist, in dem Vertrage zuerst eine Vereinbarung gegen ein allzuweitest Borden der Russen in Ostasien erblicken wollten, wo natürlich der deutsche Michel gerade gut genug gewesen wäre, dem schlauen John Bull die Kostanten aus dem Feuer zu holen, haben sich seitdem nicht abhalten lassen, in den früheren, wenig angenehmen Ton uns gegenüber zurückzuverfallen. Auch die britischen Minister haben nicht immer wohlwollende Reden für uns gehabt, wenngleich ja neulich Herr Joseph Chamberlain, der vielgewandte Kolonialminister, von der Möglichkeit eines Zusammengehens von Deutschland und Großbritannien für beide Staaten sprach. Dies Wort fiel aber nach, nicht vor dem Fashoda-Sireit zwischen England und Frankreich, und gerade von Herrn Chamberlain, der in nicht allzulangen Jahren den Weg von einem radikalsten bis zum konservativen Politiker durchgemacht hat, weiß alle Welt, daß er jeden zum Freunde nimmt, der sich ihm billig bietet.

So ist aus Anlaß des früher so viel besprochenen Vertrages bisher eigentlich nichts geschehen, und man gewinnt bald den Anschein, als ob es sich nicht um ein Uebereinkommen gehandelt hätte, daß etwas geschehen sollte, sondern gerade um das Gegenteil; es sollte also etwas unterbleiben! Vielleicht aber, und das ist wohl das am nächsten liegende, wird der vorjährige Vertrag in seiner Ausführung von dem Zustandekommen derjenigen abhängig gemacht, der da noch kommen soll, von dem zu erneuernden deutsch-englischen Handelsvertrage.

Vor anderthalb Jahren, im Sommer 1897, ist der Handelsvertrag von der englischen Regierung gekündigt worden, hauptsächlich in Folge eines Wunsches der britischen Kolonie Kanada, welche die Einfuhrartikel nichtenglischer Staaten mit schärferen Zöllen belegen will. Unser Abjaß nach England und seinem Gesamt-Kolonialgebiet ist viel zu wertvoll, als daß es Deutschland dabei nicht auf eine kleine Gefälligkeit ankommen sollte. Das Bischen Kanada würde zu seiner Regelung wohl kaum anderthalb Jahre bedürft haben. Es muß da also noch etwas Anderes vorliegen, was England beansprucht, und worauf die deutsche Reichsregierung denn doch nicht so ohne Weiteres eingehen kann. Vor kurzem hieß es, ein neuer deutsch-englischer Handelsvertrag würde dem Reichstage noch in seiner laufenden Session zugehen, um der beteiligten deutschen Industrie Gewißheit zu verschaffen. Aber diese Vorlage wird nicht kommen, sie kann auch gar nicht kommen, da noch nicht einmal die grundlegenden Vorbesprechungen zu einer Verständigung zwischen beiden Regierungen geführt haben.

England und Deutschland Arm in Arm könnten Europa unbedingt mit Hilfe des Dreibundes den Frieden diktieren. Aber wenn früher nicht dies Wünsch, sondern auch selbst Hoffnungen bezüglich einer solchen Annäherung Englands gehegt wurden, so haben sich diese Hoffnungen doch heute völlig zerschlagen. Die englische Politik hat einen so charofren Charakter gewonnen, daß es für den Dreibund und Deutschland ganz unmöglich ist, sie mitzumachen. Wegen Fashoda hat England in unverhülltester Weise mit Krieg gedroht. Wir haben den Briten keine Vorlesungen darüber zu halten, wo sich ihre Hauptinteressen befinden und wie sie dieselben zu wahren haben, aber wir müssen von unserem Standpunkt aus sagen, daß sich das deutsche Reich niemals der Gefahr aussetzen kann, um eines solchen Zankobjektes

wegen in einen blutigen Kampf verwickelt zu werden. Und diese Gefahr würde bei einem festen Bündnis mit England bestehen. Die englischen Staatsmänner haben nirgendwo diejenige Opferwilligkeit gefunden, die sie wohl Anderen zumuten, aber nicht selbst anüben wollen. Auch die auf ihren Vorteil so ungemein bedachten Amerikaner lehnen es dankend ab, sich für einen Anderen in Unkosten zu stürzen, und so ist denn auch die Seifenblase der englisch-amerikanischen Allianz im Nu geplatzt. Jetzt soll Deutschland bei dem Handelsvertrage wieder einmal zappeln; versuchen kann man in London ja Manches, aber tatsächlich helfen wird das Alles nichts.

Es ist seltsam, daß eine so außerordentlich thätige und arbeitsame Nation, wie die englische es ist, sich von total veralteten Anschauungen nicht losmachen kann, aus welchen alle jene krausen Geschichten sich ableiten, die man britische Politik nennt. Der Engländer hält noch heute fest an der Ueberzeugung, daß ohne ihn Europa schließlich doch verloren sei und ein jeder Staat sich insgeheim darnach sehne, von ihm protegiert zu werden. Vor Allem denkt er das von Deutschland. Dies britische Dünkel- oder Ueberlegenheitsgefühl äußert sich auch ganz öffentlich: in keiner Nation ist die Abneigung, ernstlich fremde Sprachen zu lernen, um fremde Verhältnisse gewissenhaft studieren zu können, so groß, wie in der englischen. Daher ist es denn auch gekommen, daß die sprachkundigen deutschen Kaufleute im Auslande schon in so vielen Fällen ihre englischen Konkurrenten aus dem Felde geschlagen haben.

Tagespolitik.

Den deutschen Fahnenflüchtigen im Auslande will man das Leben dort möglichst ungemütlich machen. Der preussische Minister des Innern und der Kriegsmminister haben nachstehende Verfügung an die Provinzialbehörden erlassen: „Um denjenigen Deutschen, die sich der Fahnenflucht oder der Verletzung der Wehrpflicht schuldig machen, den Aufenthalt im Auslande zu erschweren und sie dadurch zur Rückkehr zu bewegen, ist durch den Erlass vom 19. März 1895 im Einverständnis mit dem Justizminister angeordnet worden, daß die Gemeindebehörden sich der Bekanntmachung des Aufgebots zum Zwecke der Erschließung für die bezeichneten Personen zu enthalten haben. Im weiteren Verfolg dieses Erlasses bestimmen wir hiermit, daß Auszüge aus den Standesregistern, welche für im Auslande sich aufhaltende Fahnenflüchtige und ausgetretene Militärpflichtige nachgesucht werden, nur dann durch die zuständigen Gemeinde- und Aufsichtsbehörden die vorgeschriebene Beglaubigung erhalten dürfen, wenn der Nachweis geführt wird, daß die Auszüge nicht zur Förderung eines persönlichen Interesses irgend welcher Art der in Rede stehenden Personen nachgesucht worden sind, sondern zu anderen Zwecken, insbesondere zum amtlichen Gebrauch des ausländischen Staates verwendet werden sollen.“

Für Zwecke der Landesverteidigung sind von den Kulturvölkern der Erde im Ganzen 6 1/2 Millionen Mann im Jahre 1897 aufgewendet worden. Bei diesen Armbunden steht keine der großen Mächte Europas an der Spitze, sondern diese beanspruchen die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Diese haben in jenem Jahre 923 Millionen Mann, davon 222 Millionen für das Landheer, 115 Millionen für die Flotte und 585 Mill. für Militär-Pensionäre aufgegeben. Dann folgt England mit 797, Frankreich mit 783, Rußland mit 758, Deutschland mit 723, Japan mit 390, Oesterreich-Ungarn mit 331 und Italien mit 316 Mill. M. Von den Dreibundmächten trägt also Deutschland weit über die Hälfte der von allen 3 Mächten aufzubringenden Landesverteidigungskosten.

Den Jungtschechen nahestehende Blätter bezeichnen sowohl die Stellung des Grafen Thun als des Grafen Goluchowski als äußerst erschüttert. Halbamtlich wird dagegen betont, man habe es lediglich mit einem lebhaften tschechischen Wunsch zu thun. Was Goluchowski anbelangt, so werde allerdings seine Stellung durch den Verlauf der diplomatischen Verhandlungen mit Deutschland in der Ausweisungfrage als erschüttert betrachtet; es sei aber mindestens verächtlich, die Entscheidung schon als nahe bevorstehend anzusehen.

Die tschechische Annahme keine Grenze. Jetzt greifen die Ansprüche und Forderungen der Wenzel sogar auf das reichsdeutsche Gebiet herüber. Sie erklären allen Erstes die deutsche Reichspost für verpflichtet für „Dresden“ die Adresse „Drazdany“ anzunehmen. Daraus wird nach wie vor nichts werden. Die Reichspost schiekt

alle Briefe nach „Drazdany“ zurück, weil es einen Ort solchen Namens in Deutschland nicht giebt.

Sizilien war einstmal die Kornkommer Rom. Heute ist die schöne Insel der Siz des größten sozialen Elends. Hungerrevolten sind auf Sizilien nichts neues. Das grenzenlose Elend der Landbevölkerung, vornehmlich aber unter den Arbeitern der Schwefelgruben verestete vor wenigen Jahren das ganze Königreich Italien in Erregung. Entsetzliche Zustände wurden aufgedeckt und hatten eine Reihe von Gesetzen zur Folge, die wohl gut gemeint waren, aber durch die Großgrundbesitzer immer wieder vereitelt wurden. Gesetze zur Verbesserung der sozialen Lage ist in größerem Maße nichts. Es kann also nicht Wunder nehmen, wenn es auf Sizilien wieder gährt. In der Provinz Caltanissetta ist bereits eine Revolte ausgebrochen. 3000 Bauern versammelten sich auf dem Marktplatz zu Niscemi mit dem Rufe: „Es lebe der König.“ „Nieder mit Lebensmittelsteuern!“ Mit improvisierter Fahne durchzog der Haufen die Stadt zum Rathausplatz, wo die Demonstranten die Zollhäuser mit Petroleum begossen und anzündeten. Die wenigen Carabinieri waren gezwungen, Zuschauer der vandalischen Szenen zu sein. Es sind deshalb Truppen zur Unterdrückung des Aufstandes ausgesandt. Natürlich wird es der Regierung nicht schwer fallen, der Revolten Herr zu werden, sie thäte aber besser, die Lage der Bauern und der Arbeiter zu erleichtern und dafür zu sorgen, daß die Wohlthat der beschlossenen Gesetze nicht nur auf dem Papier steht, sondern zur lebendigen Wirklichkeit wird. Dann erst kann das Land genießen.

Die Beziehungen zwischen England und Frankreich spitzen sich immer schärfer zu und es wird jetzt sogar von ernsthafter Seite behauptet, daß ein Krieg zwischen den beiden Staaten unvermeidlich sei. Als Zeichen dafür wird die baldige Abberufung des englischen Botschafters Manson aus Paris angesehen. Die Gründe zum Streit liegen in dem heißen Verlangen Englands, sich mit Frankreich endlich einmal wegen der ägyptischen Frage auseinanderzusetzen. In Frankreich besteht die größte Abneigung, mit England in ernstliche Verwicklungen zu geraten. Die Pariser Blätter schlagen für alle Streitfragen zwischen England und Frankreich ein Schiedsgericht vor.

Der spanische Kriegsminister General Correa hat sich dieser Tage wie folgt ausgelassen: Was unserem unglücklichen Lande neulich widerfahren, ist nichts im Vergleich mit dem, was ihm noch bevorsteht, wenn gewisse dringende Fragen nicht in kürzester Frist eine Lösung finden. Es giebt gegenwärtig 8000 Generalstabs- und andere Offiziere ohne Anstellung in Folge der Auflösung und Heimbeförderung unserer Kolonialarmee. Aus denselben Gründe befinden sich zahlreiche Generale (etwa 200) zur Disposition, und es ist wirklich nicht abzusehen, wo sie Dienst leisten können, wie sehr ich mich auch bemühe, um allen Unterkunft zu verschaffen. Diese Lage ist für einen Kriegsminister äußerst unangenehm, denn unverschuldet verzeichnet er sich mit vielen, die sich vorstellen, daß sie hintangeseht werden wegen Willfür an hoher Stelle. Diesem Zustand muß thümlichst bald ein Ende gemacht werden, wenn es überhaupt nicht schon zu spät ist. Die spanische Heeresorganisation wies von jeher einen großen Ueberfluß an Offizieren und Generalen auf. Da den Kolonien alle Kriegsauslagen aufgebürdet wurden, so hat man im Heere mit Beförderungen und Pensionen nicht geknaufert. Wenn die Karlisten zur Zeit große Zuversicht bezgen, so ist das nicht zum wenigsten auf die Unzufriedenheit der brotlos gewordenen Kolonialtruppen zurückzuführen.

Landesnachrichten.

Ältensteig, 7. Jan. Auch die Christbaumfeier des evang. Arbeitervereins, welche gestern abend in der „Arone“ abgehalten wurde, erfreute sich eines recht zahlreichen Besuchs. Für gute Unterhaltung war bestens gesorgt durch Deklamationen, Theaterstücke und Gesänge. Die Stücke waren gut eingübt und fanden recht beifällige Aufnahme. Wie immer, so war es auch diesmal die Gabenverteilung, welche ihr nettes Spiel trieb und viel zur Erheiterung beitrug. Die Feier verlief in bester Harmonie.

n. Simmersfeld, 5. Jan. Hier und in den Nachbargemeinden Ettmannweiler, Beuren u. Lengeloch, wo die Wasserleitung bereits fertig ist, wurden im Beisein von Hrn. Landesfeuerlöschinspektor Rieber aus Stuttgart, Hrn. Oberamtmann Ritter und Hrn. Oberamtsbaumeister Schuster Druckproben vorgenommen mit Anwendung von Schläuchen mit Mundstück zu Feuerlöschzwecken.

Die Proben ergaben durchweg ein sehr günstiges Resultat. Nach Rücksprache mit der Vertretung der verschiedenen Gemeinden der Wasserversorgungsgruppe wurde die gemeinsame Anschaffung sämtlicher Hydranten, Schläuche u. s. w. beschlossen. Den Gemeinden wurde eine ausnahmsweise günstige Preisberechnung der nötigen Einrichtungen in Aussicht gestellt.

a. Ragold, 6. Jan. Das Hofhaus zum „Schwarzen Adler“ verkaufte gestern der jetzige Besitzer um die Summe von 35 000 Mark an einen Herrn von Böblingen. Vor sieben Jahren galt das Anwesen 23 000 Mark und vor zwei Jahren 32 000 Mark, ein Beweis von dem Steigen des Wertes des geschäftlich günstig gelegenen Gasthauses.

H. Pfalzgrafenweiler, 3. Januar. Von den hiesigen Vereinen feierte der Viederkron sein Weihnachtsfest, wie seit lange üblich, am Stephansfesttag im Schwann. Das Programm bot in 13 Nummern Männerchöre, Couplets, Duos etc. in angenehmer Abwechslung. Die komischen Stücke wurden mit besonderem Beifall aufgenommen und durchweg gut gespielt. Den Schluß bildete eine Gabenverlosung, welche manche Ueberraschung neben Enttäuschungen brachte. — Der Schützenverein hatte seinen Weihnachtsbaum im Sternensaal, der schon vor Beginn der Feier überfüllt war. Den Abschluß bildete auch hier eine Gabenverlosung.

Calw, 4. Januar. Heute früh starb unerwartet schnell an einem Schlaganfall im Alter von 65 Jahren der Chef des altbekannten Hauses Stälin und Söhne. Der Verstorbene Karl Stälin sen. leitete mit großer Umsicht zwei Baumwollspinnereien, ein Holzhandel- und ein Bankgeschäft. In Handels- und Gewerbetreiben genoß er großes Ansehen, und vermöge seines einfachen, bescheidenen Wesens und seines hochachtbaren Charakters war er bei der hiesigen Einwohnerschaft sehr beliebt.

Herrenalb, 3. Jan. In dem benachbarten Detlingen stieß gestern Abend ein mit Langholz beladener und mit zwei Pferden bespannter Wagen mit einem heranfahrenden Eisenbahnzug zusammen, wodurch die Pferde getötet und der Fuhrmann leicht verletzt wurden.

Stuttgart, 6. Jan. Die Landesversammlung der württembergischen Volkspartei ist außerordentlich zahlreich besucht. Sie erstattete den Jahres- und Kassenbericht. Sonnemann-Frankfurt bringt den Gruß des Engeren Ausschusses der Deutschen Volkspartei, sowie der Frankfurter Freunde; er spricht seine Bemerkungen über die Haltung der schwäbischen Volkspartei in der Verfassungsfrage aus. Bayer berichtet über die Lage im Reich und schildert die wachsende Reichsverdroffenheit. Aber wenn auch das Bild kein rosiges sei, wir lassen den Mut nicht sinken, sondern wollen suchen zu helfen! Conrad Hanfmann berichtet über den Landtag und rechtfertigt die Haltung der Volkspartei in der Verfassungsreform. Die Volkspartei muß auch im Wiederholungsfall so handeln, aber das Zentrum ist entlarvt und die Volkspartei wird weiter kämpfen für die Reform. Es folgten mehrere katholische Redner die der Volkspartei ihr volles Vertrauen aussprachen.

(Württembergische Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt.) Seitens der Anstalt wurde das dem Landwirt Herrgott gehörige Bad Rötchenbach, das in einem Seitenthal der Ragold etwa 564 m über dem Meere und 74 m über der Thalsole gelegen ist, um 46 000 Mark angekauft. Die Anstalt beabsichtigt, das inmitten des Waldes in ruhiger geschützter Lage befindliche, etwa 30 Minuten von der Stadt Ragold entfernte Anwesen zu einem Rekonvaleszenten- und Erholungsheim für die Mitglieder der Versicherung einzurichten. Zu dem bereits genehmigten Etatsentwurf für das Jahr 1899 sind hierfür 20 000 Mark ausgeworfen. Zu dem dreistöckigen, für etwa 40 Betten Raum bietenden Wohnhaus nebst Bad gehören noch ein Delonomiegebäude, sowie ein arrodierter Komplex von etwa 10 Morgen Garten, Wiesen und Acker. Mit der Ausführung dieses Projektes hat die Leitung der

Versicherung wiederum bewiesen, wie sehr sie darauf Bedacht nimmt, auf sozialem Gebiete eine möglichst weitgehende Fürsorge für die Versicherten zu treffen.

Marbach, 4. Januar. Der im Bezirk Marbach seit etwa einem halben Jahre herrschende Milzbrand hat in letzter Zeit eine größere Ausdehnung angenommen. In dem Zeitraum vom 1. Oktober bis 31. Dez. v. J. sind 49 Stück Vieh dieser Gattung zum Opfer gefallen, und jeden Tag werden weitere Fälle gemeldet. Am meisten ist Kirchberg a. N. betroffen, wo vom 1. Oktober bis 31. Dezember 28 Stück gefallen sind.

Künzelsau, 3. Jan. Beim Graben einer Dungstätte fand ein Landwirt in Heselachhof, Gemeinde Hohenbach, eine größere Anzahl alter Münzen, worunter einige Goldmünzen, welche in einem eisernen Gefäß verwahrt, wahrscheinlich im Bavern- oder 30jährigen Krieg seitens des ehemaligen Inhabers vergraben wurden.

In Borbachzimmern bei Gerabronn war eine Frau gestorben. Als die Vorbereitungen zur Beerdigung vollendet waren und der Schreiner mit seinen Gesellen den Leichnam in den Sarg gelegt hatte, richtete sich die Tote auf und sah erstaunt um sich. Wäre die Scheintote etwas später erwacht, so würde sie lebendig begraben worden sein, so meint der Berichterstatter. Das kann wohl stimmen, es wäre doch aber sehr wünschenswert, über solche Vorfälle möglichst genaue Einzelheiten zu wissen. Uns kommt die Sache recht unwahrscheinlich vor.

(Verstärkendes.) Aus einem Hause der Paulinenstraße in Stuttgart stürzte ein 2½-jähriges Mädchen aus dem dritten Stock auf die Straße und war sofort tot. — Der Maler Frey, Geschäftsführer für das sozialistische Genossenschaftsunternehmen zum „Weißen Hof“ in Ulm ist nach Unterschlagung eines größeren Geldebetrags flüchtig gegangen und wird flehentlich verfolgt. — In Bergerhausen (Biberach) zielte ein 15jähriger Bursche mit einem geladenen Revolver auf ein 10jähriges Mädchen und drückte los, das Kind wurde an Brust und Hals schwer verletzt. Der leichtsinnige Täter wußte nicht, daß die Waffe geladen war.

In Karlsruhe scheint man weniger nachsichtig gegen die Sylvesterfeuerwerker zu sein, als an anderen Orten. Es wurden dort wegen Abrennens von Feuerwerkkörpern außerhalb der erlaubten Zeit und an nicht erlaubten Orten 250 Personen, wegen Abrennens sogenannter Schläge und Schießens mit Waffen 25 Personen angezeigt. Sechs Kaufleute wurden wegen Verkaufs von Feuerwerkkörpern an jugendliche Personen und ein Kaufmann wegen Verkaufs von Feuerwerk nach eingetretener Sonntagstrübe zur Anzeige gebracht.

Von der badischen Grenze, 3. Januar. In Pforzheim wurden heute früh durch Gasausströmungen, die durch einen Röhrenbruch in der Strohgasseleitung der Galwerstraße verursacht waren, im Parterregeschoß eines Hauses dieser Straße fünf Personen, das Ehepaar Ungerer, dessen beide Kinder im Alter von 2 und 3 Jahren und die bei ihnen wohnende 44jährige ledige Postkutsche Katharine Wechtold, betäubt aufgefunden. Auch im nächstfolgenden Hause waren ein 21jähriges Dienstmädchen und drei Kinder im Alter von 12—15 Jahren, die eine Treppe hoch schliefen, durch die Gasausströmungen bewußtlos geworden. Glücklicherweise war sofort ein Arzt zur Stelle, welcher alsbald Wiederbelebungsvorkehrungen vornahm, die bei allen, mit Ausnahme der Postkutsche, von Erfolg waren. Letztere, die ins Krankenhaus verbracht wurde, konnte bis zum heutigen Tage noch nicht zum Bewußtsein gebracht werden. Man fürchtet deshalb für ihr Leben.

Pforzheim, 5. Jan. Heute morgen entgleiste der Zug Nr. 708. 16 Wagen wurden zertrümmert. Der

Materialschaden ist bedeutend. Verlezt wurde, soweit bis jetzt bekannt ist, niemand.

Im Brigachtal, badischer Schwarzwald, hatte sich ein Wirt einen diebesicheren Hühnerstall anfertigen lassen. Derselbe war zu seiner vollsten Zufriedenheit ausgefallen. Allein der Wirt wollte sich auch Gewißheit darüber verschaffen, ob der innere Teil des Hühnerstalles ebenfalls seinem Wunsch entsprach und kroch daher in den Stall. Raum war er im Inneren des Stalles und „Klapp, die Thür war zu“. Trotz allen Rufens und Lobens wurde er nicht aus seiner Lage befreit. Erst spät mittags hatte die treue Ehehälfte nach seinem Verbleib sich erkundigt und Boten auf die Suche ausgesandt. Der gute Mann wurde erst nach vierstündiger unfreiwilliger Haft aufgefunden und von seiner getreuen Lina unter allgemeinem Hallo der Gäste auf freien Fuß gesetzt.

Das kleine Journal meldet aus München: Der Prinzregent verfügte die preussischerseits angeordnete Verdeutschung der Armeesprache teilweise auch für Bayern.

Einen nachahmenswerten Beschluß hat der Magistrat von Würzburg gefaßt. Er läßt die Pässe der unbemittelten Volksschüler durch einen Zahnarzt untersuchen und unentgeltlich behandeln, soweit die Eltern ihre Einwilligung geben. Auch die Behandlung des Ohres und des Halses wird beabsichtigt, wenn die erste Maßregel sich bewährt.

Berlin, 5. Jan. Der Bundesrat beschloß, daß die Zuständigkeit des Bundesrates zur Erledigung der Lippischen Streitigkeiten zwar begründet, zur Zeit aber kein hinreichender Anlaß für die sachliche Erledigung gegeben sei.

Berlin, 5. Jan. Der im Jahre 1892 wegen Vorbereitung zum Hochverrat und wegen anarchoistischer Umtriebe vom Reichsgericht zu 6½ Jahren Zuchthaus verurteilte Grüntrambändler Louis Renntaler von hier, ist gestern aus dem hiesigen Zuchthaus nach Verbüßung seiner Strafe entlassen worden. Er ist krank und gelähmt; seine Genossen haben für ihn Sammlungen veranstaltet.

Berlin, 6. Jan. Dem Reichstag ist eine Denkschrift über die Entwicklung von Raufschuß, die bis Ende 1898 reicht, zugegangen. Sie ist mit zahlreichen Karten belegt und behandelt Grundbesitz, Handel und Gewerbe, Verkehrsweisen, Aufzuges, Kirchen- und Schulwesen, wissenschaftliche Arbeiten, technische Anlagen und Bauwesen, Vermessungen und Grenzregulierungen, Steuern und Abgaben.

Die erste Nummer der neuen „Deutsch-Asiatischen Warte“ (Amtlicher Anzeiger des Raufschußgebietes) ist in Deutschland eingetroffen. Hergestellt worden ist sie von Chinesen mit Unterstützung von Mannschaften des Seebataillons, die in der schwarzen Kunst bewandert sind. Es wird u. a. mitgeteilt, daß die nächste Nummer der „Warte“ mit dem Abdruck eines Romans „Die Jagd nach dem Glück“ beginnen werde. Das erste Inserat der vorliegenden Nummer bringt die Mitteilung, daß im „Restaurant Trendel Prima dunkles Kulmbacher Bier frisch eingetroffen“ sei. Wir erfahren weiter, daß es im „Hotel zum bayrischen Haus“ nicht nur Leberknödel, sondern auch künstlerische Vorstellungen giebt, und daß das „Restaurant Regu“ jeden Sonntag zum Streichkonzert einladet. Auch an Heiratsehejungen ist kein Mangel. Ferner ist zu ersehen, daß sich ein reger industrieller Verkehr zwischen dem deutschen Mutterlande und der Kolonie anbahnt. Unser „jüngstes Kind“ wird sich schon entwickeln!

Spandau, 5. Jan. Auf dem Tegeler Schießplatz wurde vergangene Nacht ein Militärposten des Elisabeth-Regiments von Zivilpersonen, vermutlich von Kugelsuchern erschossen.

Köln, 5. Jan. Bei dem steigenden Wasserstand des Ober- und Mittelrheins entwickelt sich ein überaus lebhafter Schiffsverkehr, der in den letzten Tagen wiederum bis Stroßburg ausgedehnt werden konnte. Die Kölner Pegelhöhe ist in den letzten beiden Tagen um 2½ Meter ge-

Leserbriefe

Du wirst es nie zu spät bringen
Bei deinem Gemesen Lehmannen
Die Thränen lassen nicht gelingen.
Wer schossen will, muß frühlich sein.

Lebenskrisen.

Erzählung von J. Gerber.
(Fortsetzung.)

„Mein lieber, junger Herr,“ sagte er, „wir können Ihren Wunsch nur unter Bedingungen erfüllen. Wir führen nämlich eine Hausordnung nach veralteter Mode und nehmen unsere Mahlzeiten mit pedantischer Pünktlichkeit ein. Morgens um 7 Uhr wird Kaffee getrunken, Punkt 12 Uhr speisen wir zu Mittag und um 7 Uhr zur Nacht. Wenn Sie unser Tischgast sein wollen, dann müssen auch Sie sich an Pünktlichkeit halten und unsere Zeiteinteilung respektieren. Sollte dies der Fall sein, dann habe ich nichts dagegen, wenn meine Frau Ihre weibliche Pflege übernimmt. Jedenfalls glaube ich, Ihnen gewährleisten zu können, daß Sie sich sehr wohl dabei befinden werden.“

Doktor Harder schüttelte dem Kanzleirat herzlich die Hand. „Ach, wie mich dieses Zugeständnis erfreut!“ rief er aus. „Ich werde pünktlich erscheinen und Kaffee trinken und die übrigen Mahlzeiten einnehmen zur rechten Zeit. Und damit hätten wir wohl alles erledigt, was bei unserm gegenseitigen Verhältnis zu besprechen wäre. Hoffentlich wird stets ein freundliches Einverständnis zwischen uns walten.“

„Das hoffe ich auch,“ versetzte Frau Ursula. „Und wissen Sie, Herr Doktor, was mein Mann eben sagte, ist gar nicht so ernsthaft gemeint, er nimmt immer gleich den Mund so voll. Können Sie sich wohl denken, daß wir unsern lieben Hausgenossen, wenn er müde, erschoten und

hungrig von seinen Patienten kommt, ohne sofortige Aufwartung lassen würden? Wozu sind denn die Ofenrösten da, wenn man die Speisen nicht warm halten kann, und wenn es noch so spät wird. Lieber Mann, es wäre doch besser, Du kümmerstest Dich um Dein Bureau und überließe mir das Haus und alles was darin ist. Ich kann es nicht ausstehen, wenn man sich in meine Wirtschaftsangelegenheiten mischt. Ich kümmer mich niemals um Deine Ästen, Du kannst sie in den Teich werfen oder verbrennen, aber das Hauswesen ist mein Revier. Da darf mir Keiner dreinreden. Meine Hand kann alles in Ordnung halten und das ist etwas, was Du nie gelernt hast, Hans Steffens!“

Mit Gleichmut nahm der Hausherr die Explikationen seiner besseren Hälfte entgegen, er war seit Jahren an ihr gutmütiges Poltern gewöhnt und zuckte nur ein wenig die Achseln. Dann verabschiedete er sich von seinem Mietgaste mit erneutem Händedruck.

Frau Ursula verweilte noch ein paar Augenblicke und während sie ihrem Gatten lächelnd nachblickte, fügte sie noch hinzu: „Mein Alter ist ein herzerguter Mann, so eine Seele von Mann, aber er kann das Nörgeln nicht lassen, und das ist seine Schwäche. Trotzdem werden Sie sich bald sein Herz im Sturm erobern, das weiß ich. Und ein bißchen Krieg befestigt das gute Einverständnis!“

Sie stäubte noch rasch ein paar Fädchen ab, die sich auf die grüne Plüschdecke verirrert hatten, und wandte sich mit einem herzlichen „Guten Abend, Herr Doktor,“ zum Gehen. Doch auf der Thürschwelle blieb sie noch einmal stehen und sagte mit einer komischen Feierlichkeit in Ton und Gebärde: „Der erste Traum in einer neuen Heimstätte geht immer in Erfüllung, darum merken Sie sich genau, was Sie heut Nacht träumen werden. Von Herzen wünsche ich, daß es etwas Gutes sein möge!“

Doktor Harder lachte fröhlich auf. „Aberglaube! werter Frau, Aberglaube! Doch ich werde Ihnen morgen

früh erzählen, was ich geträumt habe und Sie bitten, es mir zu bedeuten. Genügt Ihnen das? Also auf Wiedersehen und gute Nacht, Frau Käthe!“

Er geleitete sie bis in die Flur hinaus, aber sie entfernte sich ohne zu antworten. Die gute Frau fühlte sich ein wenig verletzt, daß er ihren Worten so wenig Glauben schenkte.

Doktor Harder wanderte noch einmal wohlgenut durch alle Räume und richtete sich häuslich ein. Er öffnete seine Koffer und packte die Sachen aus. Nach kurzer Zeit lagen Kleider und Wäsche in den Truhen und Kommoden und die Bücher schön geordnet auf den Regalen. Die chirurgischen Instrumente und verschiedenen Präparate hatten ihren Platz in einem großen Schranke eingenommen. Dann rückte er noch den altmodischen Schreibtisch in den breiten Erker, wo das Tageslicht durch ein großes Bogenfenster am hellsten ins Zimmer fiel. Und nun fühlte er sich zu Hause in dieser stillen, kleinstädtischen Wohnung, die ihm ein so freundliches Obdach gewährte, trotzdem er in eine ganz neue Welt geraten war. Alles was ihn hier umgab, wirkte aber in seiner schlichten Einfachheit harmonisch auf seine Sinne und erfüllte ihm das Herz mit holdem Frieden.

Er war reisefähig und begab sich frühzeitig zur Ruhe. Demungeachtet wollte sich der Schlaf nicht auf ihn herabsenken. Er lag mit weit offenen Augen in dem alttümlichen Himmelbett. Er hatte vergessen, die Vorhänge an den Fenstern herabzulassen und die Sterne schimmerten hinein. Die alten Lindenbäume vor dem Hause rauschten melancholisch im Abendwinde und das Heimchen zirpte unter der Thürschwelle. Faßl, farblos, in ungewissen Umrisen zeichneten sich alle Gegenstände im Zimmer ab, wogten scheinbar auf und nieder und verschwammen allmählich ineinander. Es wurde immer dunkler und zuletzt tief schwarze Finsternis.

Dem jungen Manne fielen endlich die Augen zu, aber

wachsen. Schiffleicherungen brauchten nicht mehr vorgenommen zu werden. In den Ruhrpfeifen herrscht reger Verkehr.

Ausländisches.

Wien, 5. Jan. Das „R. Wiener Abendbl.“ will aus zuverlässiger Genfer Quelle erfahren haben, Lucheni habe kürzlich die Absicht geäußert, ein neues Gefändnis abzulegen, und dem Gefängnisdirektor erklärt, daß er Anarchisten zu Mitschuldigen habe, deren einer der Kaiserin auf dem Genfer Bahnhofe auflaute, während der zweite, mit einer Bombe bewaffnet, beauftragt war, die Kaiserin bei einem etwaigen Ausflug in die Umgegend zu töten. Lucheni erklärte, die Kaiserin hätte demnach, auch wenn er gefehlt hätte, ihrem Schicksal nicht entgehen können.

Wien, 5. Jan. In Goerz sind 45 Italiener zum Protestantismus übergetreten, weil der Fürstbischof Wissa im Landtage mit den Slovenen stimmte.

Bern, 28. Dez. Der Bischof von Baslis, Abbat, hat gegen das Lesen protestantischer Zeitungen einen Hirtenbrief erlassen. Er sagte darin, daß das Gift der protestantischen Zeitungen die katholischen Seelen langsam töte. Der Bischof, mit dem er am 18. Nov. eine Unterredung gehabt, habe ihm erklärt, er dürfe das Lesen der protestantischen Zeitungen verbieten. Ein Katholik, der eine protestantische Zeitung lese, abonniere oder sonst unterstütze, begehe eine Sünde.

Genf, 5. Jan. Vier Genfer Touristen sind seit dem Neujahrstag in einer Schauhütte zu Noveran (Wallis) blockiert; in Folge des frisch gefallenen Schnees, der drei Meter hoch liegt, ist Lawinengefahr vorhanden. Eine Führerkolonne ist von Hermat zur Rettung abgegangen. Der Schnee ist locker, der Aufstieg gefährlich.

Aus der Schweiz. Seit zwei Jahren war die geistreschwache 28jährige Tochter der Familie Schmieb in Ober-Dittikon bei Goshau nicht mehr gesehen worden. Heute, welche nach derselben fragten, erhielten ausweichenden Bescheid, wie z. B., es sei manchmal etwas besser, manchmal aber auch wieder schlimmer. Verschiedene Verhältnisse brachten es mit sich, daß den Nachbarn die Sache endlich etwas unheimlich vorkam und allerlei ruchbar wurde. Die Behörden beschloßen daher, den Verhältnissen auf den Grund zu kommen und eine Hausdurchsuchung vorzunehmen. Der ältere Sohn und der Vater wollten den Eintritt der Beamten verhindern und mußten mit Gewalt festgehalten werden. Im Winkel einer kalten Kammer fand man dann die Tochter in einem jämmerlichen, erbarmungswürdigen Zustande vor. Auf einem Laubsack kauerte dieselbe, völlig nackt mit wenigen Lumpen bedeckt, die Beine ganz an die Achseln hinaufgedrückt. Ein abscheulicher Geruch mochte sich geltend und es mußten erst die verkrümmten Fenster eingeschlagen werden, damit man es einige Augenblicke in dem Zimmer aushalten konnte. Die Tochter war das reinste Marterbild, vollständig abgemagert, dem Ansehen nach kaum mehr 50 Pfund schwer, und mit Schmutz völlig bedeckt, beim Eintreffen der Männer stieß sie unartikulierte Laute aus. Die Behörden ordneten sofort die Ueberführung der Unglücklichen ins Krankenhaus Rütli an. Gegen die Familienglieder aber werden die Strafbehörden einschreiten.

Kom, 4. Januar. Das Kriegsministerium traf alle Vorbereitungen, um im Notfall 25000 Mann nach Rossau zu senden zu können.

Paris, 3. Januar. Bei einem Schankwirt in St. Ouen erschien gestern mittag ein zehnjähriger Knabe, der voll Schrecken und Entsetzen ausrief: „Kommen Sie schnell, Mama ist gerade dabei, meinen kleinen Bruder anzufressen!“ Der Schankwirt und die Gäste folgten dem Kinde, das sie in's zweite Stockwerk eines benachbarten Hauses führte. Der Knabe stieß die Thüre auf und ein furchtbares Schauspiel bot sich den Versammelten. Ein Weib sah mit stieren Augen neben einer Wiege und schnitt Fleischstücke aus dem

Arme eines achtmonatlichen Kindes, die sie dann mit wilder Bier verschlang. Die Angekommenen brachten das Kind in Sicherheit, während das Weib, das in einem Anfall von Säuferwahnsinn gehandelt hatte, nach dem Polizeidepot gebracht wurde.

Paris, 5. Jan. Der Kassationshof hat nunmehr Esterhazy vor den Kassationshof geladen. Die Vorladung wurde seiner Geliebten, Madame Paps, durch einen Gerichtsdienner zugestellt. Madame Paps weigerte sich anfangs, die Vorladung anzunehmen, willigte aber später herein, das Schriftstück Esterhazy zu übermitteln. Das Verhör Esterhazy ist auf 12. Januar angesetzt. Ohne Zweifel wird Esterhazy der Vorladung keine Folge leisten, weil ihm in derselben kein freies Geleit garantiert wird.

Paris, 5. Jan. Anlässlich des Jahreswechsels hat Faure 647 durch kriegsgerichtliches Erkenntnis Verurteilten teils Erlass, teils Ermäßigung der Strafe gewährt.

Nach einer Londoner Meldung erhielten englische Detektive den Auftrag, Jola zu verhaften.

Madrid, 5. Jan. Nach weiteren Meldungen von den Philippinen weigern sich die Insurgenten, die spanischen Gefangenen auf Verlangen der Amerikaner freizugeben, weil dies einer Unterwerfung den Amerikanern gegenüber gleichkäme. Wegen Freilassung der gefangenen Mönche wollen die Insurgenten mit dem Vatikan unterhandeln.

Madrid, 6. Jan. Durch ein heute veröffentlichtes Dekret werden alle wegen Verbrechen verurteilten Personen begnadigt. — Die Königin-Regentin wird morgen das Dekret unterzeichnen, durch welches das Ministerium der Kolonien abgeschafft wird, da dasselbe unnötig geworden ist.

New-York, 5. Jan. Bei Schießversuchen auf dem Schießplatz in Sandy Hook ist ein achtzigjähriges Substanzgeschütz, für dessen versuchsweise Herstellung der Kongress 40,000 Dollars bewilligte, unter normalem Feuerdruck von 36,500 engl. Pfund beim 15. Schusse gesprungen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 1. Januar. Die Grundbestimmungen für die staatlichen Rindviehschauen in Württemberg sind abgeändert worden. Wir greifen die wichtigsten Punkte heraus. In jedem Oberamtsbezirk wird in der Regel alljährlich eine staatliche Bezirks-Rindviehschau abgehalten, wobei aus den für Förderung der Rindviehzucht aufgesetzten Staatsmitteln Preise für hervorragende Zuchttiere zuerkannt werden. Zugelassen werden nur Zuchttiere der im Lande herrschenden und zugleich im Schaubezirk starker vertretenen Rassen und Schläge. Die bewerbungsfähigen Rassen und Schläge werden für jeden Schaubezirk von der lgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft nach Anhörung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins bestimmt. Preise werden ausgesetzt: für Farren, sprungfähig mit 2-6 Schaufeln und Kühe erkennbar tragend oder in Milch mit höchstens 3 Kälbern. Ausgeschlossen von der Bewerbung sind insbesondere solche Tiere, welche in demselben Kalenderjahr bereits einen Preis bei einer staatlichen Bezirks-Rindviehschau erhalten haben, oder welche sich zur Zeit der Schau nicht im Besitze eines Bezirksamts befinden, oder Tiere im Eigentum von Personen, welche den Viehhandel gewerbmäßig betreiben oder keinen eigenen landwirtschaftlichen Betrieb haben, ferner Einstellvieh und Tiere aus solchen Gehöften und Ortschaften, in welchen eine ansteckende Rindviehkrankheit herrscht oder geherrscht hat insoweit als diese Krankheit amtlich noch nicht für erloschen erklärt worden ist. Preise werden in der Regel vergeben für Farren zu 140, 120, 100, 80 Mk., für Kühe zu 120, 100, 80, 60, 40, 20 Mk. Die prämierten Tiere erhalten am rechten Horn ein Brandzeichen, bestehend aus dem Hirschkopfwappens des württ. Wappens, der Jahreszahl der Schau und der römischen Ziffer des Preises. Die Namen der Eigentümer dieser Tiere werden im „Wochenblatt für die Landwirtschaft“ bekannt gemacht.

Die prämierten Tiere müssen mindestens 2 Jahre lang vom Tage der Schau an gerechnet innerhalb Württembergs zur Zucht verwendet werden und dürfen unter keinen Umständen ohne vorherige Erlaubnis der königl. Zentralstelle für die Landwirtschaft vor Ablauf dieses Zeitraums in das nicht-württembergische Ausland verkauft werden.

Die Dankbarkeit der Bienen für die Düngung.

Im Anschluß an unsere Mitteilung in No. 200 bringen wir nachfolgend noch einige Ergebnisse von Düngungsversuchen: Herr Oekonom Schölgel zu Hawangen (Schwaben) streute im Winter auf eine humusreiche, lehmige Sandwiese 600 kg Thomasmehl und 600 kg Kainit pro 1 ha und erntete von derselben 7068 kg Heu pro 1 ha. Die ohne Düngung gebliebene Parzelle ergab einen Heuertrag von 5520 kg vom ha, so daß also durch die Düngung ein Mehrertrag von 1548 kg erzielt wurde. Berechnet man 100 kg Heu mit 5 Mk. und die Düngungskosten mit 38 Mk. pro ha, so verbleibt ein Reingewinn von 38,40 Mk. pro ha.

Herr Gutbesitzer Weigand zu Hellmuthheim (Mittelfranken) verwendete zur Düngung einer Wiese 450 kg Thomasmehl und 600 kg Kainit pro 1 ha, während ein Teil ungedüngt blieb. Obgleich nur von dem ersten Schnitt eine Ertragsermittelung vorgenommen wurde, so stellt diese schon die Rentabilität der Düngung fest. Herr Weigand erzielte in dem ersten Schnitt auf der ungedüngten Fläche 3150 kg, auf der gedüngten dagegen 5100 kg Heu vom ha. Der Mehrertrag von 1950 kg giebt, selbst wenn 100 kg Heu nur mit 3 Mk. bewertet werden, nach Abzug der Düngungskosten einen Reingewinn von 22,80 Mk. pro 1 ha.

Herr Prof. Dr. Hansen berichtet über die an der Ackerbauschule zu Jwähren bei Jena ausgeführten Düngungsversuche wie folgt: „Am günstigsten hat die Düngung mit 800 kg Thomasmehl und 600 kg Kainit pro ha gewirkt: Es ist durch dieselbe eine Ertragssteigerung von im Mittel 2600 kg Heu gegenüber ungedüngt erzielt und ein Ueberschuß des Ertrages gegenüber den Kosten von im Mittel 97,06 Mk. erreicht worden.“

Herr Bürgermeister Diez in Ringingen (Sigmaringen) hat 800 kg Thomasmehl mit 400 kg Kainit auf eine ca. 40 Ar große Wiese ohne vorhergegangene Stallmistdüngung ausgestreut. Das Resultat war ein sehr befriedigendes. Der Ertrag an Heu war $\frac{1}{2}$ höher gegenüber den Angrenzern, welche nur mit Stallmist gedüngt waren.

Herr Boudé in Rohrbach bei Bipping (Els.-Loth.) schreibt: Die mit Thomasmehl und Kainit gedüngte Parzelle hat das Doppelte an Heu und das Fünffache an Stummel ergeben.

Verantwortlicher Redakteur: E. Kiefer, Altensteig.

Revision

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierten Preise während des Ausverkaufs der Restbestände.	der Lagerbest. anläßl. d. Neuübernahme veranl. und noch für kurze Zeit den Wirklichen Ausverkauf sämtlicher Damenleiberröcken für Herbst, Sommer, Herbst, und Winter, fortzusetzen u. orientieren beispielsweise:
	6 m solides Nestor-Gepäck 3. Kleid für M. 1.50
	6 m solides, reiche Sommerkost. 1.80
	6 m solides, reiche Winterkost. 2.70
	6 m solides, reiche Damenkost. u. Eiden 3.90
	Kupferd. neue, Eingänge f. d. Frühjahr und Sommer-Saison. Rob. Kleider- und Blousenstoffe in allergrößter Auswahl werden in einzelnen Metern b. Kutrögen v. 20 Mt. an franco.
	Oettinger & Cie., Frankfurt a. M., Verbandsbank.
	Stoff zum ganzen Herren-Anzug für Mt. 3.60
	Cheriotanzung 4.35
	mit 10 Prozent extra Rabatt.

Schwaben unter dem Kommando des Herzogs von Post wird

Neueste Nachrichten. Rom's auch beim Papst vorzupreisen wird. im Juni die englischen Höfen besuchen; ein englisches Ge-

er schlief nicht fest. Er sah sich wie durch einen seltsamen Hauch, der mit unwiderstehlicher Macht von seiner Seele Besitz ergriff, in eine fremde, neblige Gegend versetzt. Im trübem Dämmerlicht tauchten die Kontouren eines altersgrauen, halb verfallenen Gemäuers vor ihm auf mit rogenden Zinnen und steinernen Erkern. Nach und nach wurde es heller, steigend durchbrach goldenes Sonnenlicht die grauen, wolkenden Nebel und flutete in strahlender Glorie über das Land.

Auch die alte Ruine war vom Sonnenschein mit wahrhaft verschwenderischer Pracht übergoßen. Und jetzt erschien plötzlich, wie eine Vision, auf der höchsten Zinne derselben eine hohe, schlank Frauengestalt von fremdartiger, fast überirdischer Schönheit. Es lag etwas Königliches in ihrer Erscheinung und zugleich Rührendes, Sinnberührendes. Ihr schünes, wie aus matten Eisenblein geschnittenes Gesicht war bleich, mit ernstem, melancholischem Ausdruck, die dunkeln träumerischen Augen leuchteten zuweilen blühtartig auf in blendendem Glanze und brannten sich wie glühende Kohlen in sein Hirn und Herz hinein. Eine Fülle herrlicher, schwarzer Haare wogte entseßelt über Hals und Arm und sah wie ein Mantel bis zum Saum des Gewandes herab. Das halbfeilige Wesen war ein vollendetes, bewundernswürdiges Meisterstück der Schöpfung.

Harde rühlte im Traum, wie alle seine Pulse bebten und zitterten, wie sein Herz hämmerte in tobenden Schlägen. Und magnetisch angezogen von der entzückenden Lichtgestalt breitete er verlangend beide Arme aus, um sie an seine Brust zu ziehen und dort festzuhalten bis in alle Ewigkeit. Und sie schwebte ihm entgegen, lächelte ihn an und bot ihm die roten Lippen zum Kuß. Aber da senkte sich plötzlich eine Wolke, schwarz wie die Nacht, zwischen ihm und sie. Eine fremde Gestalt packte das schöne Weib, riß es mit triumphierendem Hohnlachen von ihm fort und verschwand mit ihm in den Lüften.

Die Stirn des jungen Mannes bedeckte sich mit

kaltem Schweiß, es lag ihm auf der Brust wie ein schwerer Alp, er stöhnte krampfhaft auf im Schlaf.

Dabei erwachte er und rieb sich die Augen noch traumbevangen. Er fühlte sich erschöpft, es lag ihm wie Blei in den Gliedern. Dennoch sprang er energisch aus dem Bette, denn das Frührot leuchtete bereits ins Zimmer. Er badete das brennende Antlitz im kalten Wasser und öffnete das Fenster. Der Morgen war frisch und schön, in wolkenlosem Blau spannte sich der Himmel über die tauglängende Erde, die Vögel stimmten ihre Lieder an, geheimnisvolles Säuseln und Flüstern ging von den alten Lindenbüumen aus, als flüsterten sie sich wunderbare Geschichten zu.

In stilles Sinnen verloren, schaute Doktor Harde ins Freie. Die Reize der erwachenden Natur wirkten belebend auf seine Nerven und schreckten die Spulgeister der Nacht von ihm fort.

„Das war ja ein sonderbarer Traum, den ich geträumt habe,“ murmelte er. „Aber Träume sind Schäume, kein vernünftiger Mensch glaubt mehr an Vorbedeutungen, das ist alles dummes Zeug!“ Ein spöttisches Aufschauen begleitete dieses Selbstgespräch.

Pünktlich um 7 Uhr erschien der neue Hausgenosse am gemeinschaftlichen Kaffeetische, an dem die kleine Lisa mit anmutiger Geschicklichkeit servierte. Trotzdem hatte Frau Ursula fortwährend etwas an ihr anzujagen und zu tabeln, bis der kleine Mädchenmund sich trotzig aufwarf.

Doktor Harde schien es nicht zu bemerken, er erzählte lachend seinen Traum und erklärte, am Abend zu reichlich gegessen und getrunken, deshalb schlecht geschlafen und schwer geträumt zu haben.

Doch ein unverkennbar triumphierender Ausdruck breitete sich über Frau Ursula's gutmütige Züge, sie schüttelte energisch das würdige Haupt.

„Ich habe in meinem Leben Manches erfahren, was über alle Schulweisheit geht, mein werter Herr Doktor, und ich bleibe dabei, daß ein schlechter Traum eine schlimme

Vorbedeutung ist. Das ist so sicher wie das Amen in der Kirche! Immerhin lachen Sie über mich alte abergläubische Frau, aber ich lasse mir meinen Glauben nicht nehmen.“

Sie hatte sehr ernsthaft gesprochen und mit sehr ernstem nachdenklichem Gesicht räumte sie die Ueberreste des Frühstückes in den Wirtschaftsschrank. Dann ging sie mit dem ihr eigenen selbstbewußten Schritt aus dem Zimmer. Auch Doktor Harde verabschiedete sich bald.

Zu den ersten Pflichten des jungen Arztes gehörten die Visiten, welche er in den besser situierten Familien der Stadt Kranzburg zu machen hatte, um sich mit weltmännischer Höflichkeit in die Gesellschaft und zugleich in seine Berufsgeschäfte einzuführen. In einem kleinen Ort, wo an jungen Mädchen meistens kein Mangel stattfindet, ist ein unverheirateter junger lebenswürdiger Mann stets eine hochwillkommene Erscheinung, die höchlichst bewundert und sehr bald gefeiert wird. Ueberall, wo Doktor Harde seine Aufmerksamkeit machte, wurde er mit offenen Armen und warmem Herzen aufgenommen. Man sprach von nichts anderem als von ihm, man lobte sein vertrauensweckendes Aeußere und war entzückt von seinem feinen Auftreten und artigen Manieren. Schon in den ersten vier Wochen wurde er mit verschiedenen Thee- und Kaffeeeinladungen beglückt. Er mußte bei Bürgermeisters die ersten jungen Händchen essen, bei Rectors selbstgezeugenen Spargel und bei Kreissekretärs neue Kartoffeln mit Speck und Zwiebeln. Auch eine kleine Praxis badnte sich bereits für ihn an. Pastors Mariachen hatte sich beim Tierluchenden den Arm verbrannt, beiläufig gesagt einen runden schneeweißen Arm von wunderschöner Form, und Postmeisters Kestete, die lange Amanda, litt plötzlich an heftigem Magenkrampf. Da mußte geschwind der neue junge Doktor kommen und Rezepte verschreiben. Es gelang ihm auch sehr schnell, die Leiden der beiden Mädchen zu heilen, was ihm neben dem ersten Honocor noch zwei Einladungen zum „Thee und Butterbrot“ einbrachte. (F. f.)

Neuer Engländer.
Stammholz-Verkauf
 am Samstag, den 14. Januar
 1899, vormittags 11 Uhr
 im "Waldhorn" in Engländer aus
 Dietersberg, Abt. 3 Ob. Engalbe,
 4 Schneidhale; Langehardt, Abt. 1
 Tierwiese, 4 Börsenstein, 24 Kalte
 Herberge, 25 Pfeifenlöcher, 26
 Ehingerwald; Kälberwald, Abt. 11
 Kohlplatte, 40 Rehrinnen; **Laug-**
holz: 2753 St. mit Fm. 25 L.,
 184 II., 353 III., 476 IV., 175
 V. Kl., darunter 60 Fm. Papier-
 holz. **Sägholz:** 152 St. mit Fm.
 27 L., 13 II., 27 III. Kl., ferner
 1 Fische 0,2 Fm., 3 Birken 1 Fm.

Altensteig.
Nächsten Mittwoch

Mehel-
Suppe
 bei gutem Stoff
 wogu freundlichst einladet
Leut. z. Schiff.

Altensteig.
Mehrere Sud
Malz
 kann jede Woche abgeben
J. G. Rauchenberger
 Brauereibesitzer.

Geldlotterie
 des
Schwäb.
Frauenvereins.
 Ziehung garantiert 18. Januar
 Hauptgew. 10,000, 5000
 2000 u. Einzelne Lose à 1.10,-
 für Wiederverkäufer 11 Lose à
 1.10,- empfiehlt die General-
 agentur Eberhard Fetzer,
 Stuttgart, Kanzleistr. 20.
 Hier zu haben bei der Ex-
 pedition d. Bl.

Altensteig.
 Ein ordentliches, fleißiges
Mädchen
 von 16-18 Jahren findet auf Licht-
 mess Stelle. Zu erfragen in
 der Expedition d. Bl.

Dank!
 Von meinem mich schon 5 Jahre
 lang furchtbar quälenden Kopf- u.
 Magenleiden, wie bestiges Kopfsch-
 weiden mit Schwindel, Magenschmerzen, Ver-
 dauungsstörungen, Appetitlosigkeit,
 Aufstoßen, Blähungen, Uebelkeit,
 Angstgefühl, Blutandrang zum Kopfe
 und Mattigkeit, gegen das alles An-
 gewandte bisher erfolglos blieb, bin
 ich durch die vorzügliche briefliche
 Heilmethode des Hrn. C. B. F.
 Rosenthal, Spezialbehandlung ner-
 vöser Leiden, München, Bavaria-
 ring 33 in sechs Wochen gedeilt
 worden; deshalb spreche ich Hrn.
 Rosenthal öffentlich meinen besten
 Dank aus, um ähnlich Leidenden auch
 diesen Weg zur Hilfe zu weisen.
 Albeck, Post Wm. 4. März 98.
 A. Söll, Wollereibesitzer.

Flotter Schnurrbart!

 Franz. Haar- und Bart-
 Wasser, schnellster Mittel
 zu einem dicken, schwarzen
 u. weichen, u. ist all-
 Dama, Tinct. u. Bals.
 entziehen vorzüglich,
 durch viele Dama u. An-
 schreibungen bewiesen.
 Erfolg garantiert!
 à Dose III. 1.- u. 2.-
 u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7.
 u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12.
 u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17.
 u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22.
 u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27.
 u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32.
 u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37.
 u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42.
 u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47.
 u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52.
 u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57.
 u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62.
 u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67.
 u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72.
 u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77.
 u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82.
 u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87.
 u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92.
 u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97.
 u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102.
 u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107.
 u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112.
 u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117.
 u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122.
 u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127.
 u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132.
 u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137.
 u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142.
 u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147.
 u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152.
 u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157.
 u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162.
 u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167.
 u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172.
 u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177.
 u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182.
 u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187.
 u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192.
 u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197.
 u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202.
 u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207.
 u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212.
 u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217.
 u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222.
 u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227.
 u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232.
 u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237.
 u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242.
 u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247.
 u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252.
 u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257.
 u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262.
 u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267.
 u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272.
 u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277.
 u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282.
 u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287.
 u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292.
 u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297.
 u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302.
 u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307.
 u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312.
 u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317.
 u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322.
 u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327.
 u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332.
 u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337.
 u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342.
 u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347.
 u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352.
 u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357.
 u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362.
 u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367.
 u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372.
 u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377.
 u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382.
 u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387.
 u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392.
 u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397.
 u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402.
 u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407.
 u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412.
 u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417.
 u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422.
 u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427.
 u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432.
 u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437.
 u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442.
 u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447.
 u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452.
 u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457.
 u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462.
 u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467.
 u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472.
 u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477.
 u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482.
 u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487.
 u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492.
 u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497.
 u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502.
 u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507.
 u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512.
 u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517.
 u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522.
 u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527.
 u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532.
 u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537.
 u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542.
 u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547.
 u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552.
 u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557.
 u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562.
 u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567.
 u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572.
 u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577.
 u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582.
 u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587.
 u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592.
 u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597.
 u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602.
 u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607.
 u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612.
 u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617.
 u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622.
 u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627.
 u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632.
 u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637.
 u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642.
 u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647.
 u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652.
 u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657.
 u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662.
 u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667.
 u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672.
 u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677.
 u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682.
 u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687.
 u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692.
 u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697.
 u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702.
 u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707.
 u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712.
 u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717.
 u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722.
 u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727.
 u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732.
 u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737.
 u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742.
 u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747.
 u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752.
 u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757.
 u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762.
 u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767.
 u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772.
 u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777.
 u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782.
 u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787.
 u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792.
 u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797.
 u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802.
 u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807.
 u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812.
 u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817.
 u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822.
 u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827.
 u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832.
 u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837.
 u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842.
 u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847.
 u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852.
 u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857.
 u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862.
 u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867.
 u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872.
 u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877.
 u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882.
 u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887.
 u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892.
 u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897.
 u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902.
 u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907.
 u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912.
 u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917.
 u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922.
 u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927.
 u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932.
 u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937.
 u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942.
 u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947.
 u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952.
 u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957.
 u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962.
 u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967.
 u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972.
 u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977.
 u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982.
 u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987.
 u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992.
 u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997.
 u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002.
 u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007.
 u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012.
 u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017.
 u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022.
 u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027.
 u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032.
 u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037.
 u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042.
 u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047.
 u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052.
 u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057.
 u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062.
 u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067.
 u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072.
 u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077.
 u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082.
 u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087.
 u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092.
 u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097.
 u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102.
 u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107.
 u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112.
 u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117.
 u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122.
 u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127.
 u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132.
 u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137.
 u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142.
 u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147.
 u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152.
 u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157.
 u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162.
 u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167.
 u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172.
 u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177.
 u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182.
 u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187.
 u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192.
 u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197.
 u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202.
 u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207.
 u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212.
 u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217.
 u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222.
 u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227.
 u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232.
 u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237.
 u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242.
 u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247.
 u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252.
 u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257.
 u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262.
 u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267.
 u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272.
 u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277.
 u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282.
 u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287.
 u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292.
 u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297.
 u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302.
 u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307.
 u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312.
 u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317.
 u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322.
 u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327.
 u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332.
 u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337.
 u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342.
 u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347.
 u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352.
 u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357.
 u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362.
 u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367.
 u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372.
 u. 1373. u. 137